

BESSER – ANDERS – WENIGER KONSUM

>> Das Aktionsheft 1 für die Jugendarbeit zur Studie
„Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“



Es gibt keinen Tag, an dem ihr nicht konsumiert. Es geht mit dem Weckruf des Handys los, danach fließt das Wasser zum Zähneputzen aus dem Wasserhahn, es gibt Kakao oder den Orangensaft zum Frühstück, die Tageszeitung zum Lesen, die Schuhe werden angezogen und mit dem Fahrrad geht es zur Schule, in den Betrieb oder zur Uni. Dort wird der Collegeblock

beschrieben, der Taschenrechner verwendet und Mittag gegessen. Alles Alltäglichkeiten, denen wir wenig Beachtung schenken. Doch was steckt dahinter?

Auf den folgenden Seiten findet ihr verschiedene Aktions- und Spieletipps und viele Hintergrundinfos zum Thema. >>

Warum?

- ▶ Den Stellenwert des Konsums in unserer Gesellschaft verdeutlichen und hinterfragen.
- ▶ Ökologische und soziale Folgen/Kosten bei der Herstellung von Konsumgütern aufzeigen.
- ▶ Wirkung und Umgang von und mit Markenprodukten, Werbung und Marketing reflektieren, bestehende Machtstrukturen aufzeigen, die durch Konsum gestärkt werden.
- ▶ Grenzen und Möglichkeiten eigenen Handelns erkennen.
- ▶ Anregen, bewusst zu konsumieren.
- ▶ Über eine Gesellschaft des „Genug“ ins Gespräch kommen, damit eine umweltfreundlichere und gerechtere Welt möglich ist.

Wie anfangen?

In der Vorbereitung solltet ihr euch mit dem Thema Konsum und seinen Folgen auseinandersetzen. Als Einstieg könnt ihr euch z. B. einen Film ansehen wie „The story of stuff“ oder euren ökologischen Fußabdruck berechnen.²

So geht's:

Legt zunächst fest, welchen Aspekt des „Konsums“ ihr besonders betonen wollt und wie eure Hauptbotschaft heißt, z. B.:

- ▶ Erst weniger konsumieren eröffnet Lebenschancen für alle.
- ▶ Wir sind Menschen, keine Konsument(inn)en.
- ▶ Nicht für alle Güter, die wir konsumieren, bezahlen wir (z. B. Luft).
- ▶ Konsumorientierung kann Menschen aus der Gesellschaft ausschließen.
- ▶ Das Meiste ist überflüssig.

Entwickelt daraus eine „Marketingstrategie“ für das Produkt „NICHTS“. Denkt euch einen pfiffigen Werbespruch aus, mit dem ihr das Thema auf den Punkt bringt und das Produkt „NICHTS“ anpreist.

Gestaltet einen kleinen Werbeflyer, mit dem ihr euer Produkt anpreist. Erklärt in kurzen Sätzen, mit eingängigen Bildern die Vorzüge des Produktes „NICHTS“.

ZUM BEISPIEL

„NICHTS... aus Leidenschaft am Leben!“

- ▶ Jedes Schnitzel, was wir weniger essen, lässt Wälder leben, da sie sonst für Futtermittel abgeholzt werden!
- ▶ Jedes T-Shirt weniger verringert den Verbrauch kostbarer Wässer!
- ▶ Jeder Papierkarton weniger lässt mehr Bäume stehen!
- ▶ Jedes neue Handy weniger verkleinert den Müllberg!



Wenn ihr alles vorbereitet habt, baut ihr euren Verkaufsstand auf, z. B. an einem Samstagvormittag in der Innenstadt oder in einem Einkaufszentrum. Informiert vorher die Presse!

Werbt nun lautstark für euer Produkt. Geht auf die Leute zu und gebt ihnen einen Flyer in die Hand. Erklärt ihnen die Vorzüge eures Produktes. Bringt sie zum Nachdenken und kommt mit ihnen ins Gespräch.

Es ist hilfreich, wenn ihr Hintergrundinformationen zum Thema Konsum wie Produktionsbedingungen, Vorteile ökofairer Produkte oder der ökologische Fußabdruck parat habt und Interessierten mitgeben könnt.³

ZUM BEISPIEL
„NICHTS“...

- ▶ umweltfreundlich durch Zero-Emission (keine CO₂-Emissionen, keine Massentierhaltung, kein Bodenverbrauch, kein Müll, keine Lebensraumvernichtung etc.)!
- ▶ für 80% mehr drin!
- ▶ aus Leidenschaft am Leben!
- ▶ überwindet Grenzen!
- ▶ ein Gefühl von Freiheit!
- ▶ einfach unvergänglich!
- ▶ is good for you!
- ▶ lebe die Vielfalt!
- ▶ was brauchen Sie mehr?
- ▶ individuell wie Sie!
- ▶ konsumierst du noch oder lebst du schon?
- ▶ da weiß man, was man hat!
- ▶ kostet nicht die Welt!



WER MACHT'S?

2–6 Leute (oder auch mehr, dann können weitere Verkaufsstände betrieben werden)

WIE TEUER?

- Kosten für:**
- den Stand
 - evtl. Verpackung
 - die selbstgestalteten und gedruckten Werbeflyer



WOMIT?

- Material:**
- Verkaufsstand (Tapeziertisch, Pappkisten mit Decken behängt o. ä.)
 - Etwas zum Verpacken von NICHTS (leere Schuhkartons, alte Tüten, Zeitungspapier, Bananenkisten, einfach nur einen Strick)
 - Flyer, mit dem ihr euer Produkt NICHTS vorstellt (und damit vor allem zum Nachdenken anregt)
 - Sprechtüte/Glocke/Trillerpfeife, um auf euch und euer Produkt aufmerksam zu machen

WIE LANGE?

1–3 Stunden (je nachdem)

Folgender Hinweis sollte auf dem Flyer abgedruckt sein: Mehr ist möglich mit „Besser–Anders–Weniger“:

So wie wir benötigen Sie mehr als unser Produkt „NICHTS“. Suchen Sie nach Alternativen (wie Sachen tauschen, Gebraucht kaufen) oder kaufen Sie das Richtige. Lassen Sie sich von dem Prinzip „Besser–Anders–Weniger“ leiten. Das Richtige erkennen Sie an Labels wie der „Blaue Engel“, „Bio“ oder „Fair“.

Wenn Sie mehr wissen wollen, machen Sie mit bei einem alternativen, konsumkritischen Stadtrundgang. Den führen wir am XX um YY Uhr durch. Treffpunkt ist XY. Melden Sie sich bitte bei uns an.

Wenn Sie an diesem Termin keine Zeit haben sollten, informieren Sie sich, z. B. unter www.footprint.at, www.konsum-global.de oder www.forum-fairer-handel.de.

Sie werden sehen: Es ist mehr (als nichts) möglich. Und es geht auch besser, anders und weniger.

So kann es weitergehen:

1. Geht auf Entdeckungstour nach Gütern und Dienstleistungen, für die nichts bezahlt wird, z. B. Luft, grüne Wiese, eine schöne Landschaft, Eltern, die ihre Kinder betreiben und Kinder, die sich um ihre alt gewordenen Eltern kümmern. Fotografiert und beschreibt, was ihr gefunden habt. Diskutiert anschließend über die Bilder. Warum wird dafür nichts bezahlt? Sind diese Güter und Dienstleistungen nichts wert? Welche Bereiche sind durch die geldbezogene Wirtschaft nicht abgedeckt? Welche Probleme bringt das mit sich?
2. Recherchiert nach Kosten, die nicht im Preis eines Produktes enthalten sind (so genannte externe Kosten), z. B.:
 - ▶ Landschaftszerstörung durch Braunkohletagebau, um Strom zu produzieren.
 - ▶ Artenarmut durch intensive Landwirtschaft (Pestizideinsatz, Düngemittel).
 - ▶ Fischsterben und fehlende Einkommen für Fischer (z. B. wegen eines Giftunfalls in einem Betrieb, der Farben herstellt).
 - ▶ Wirbelstürme und Trockenheit durch CO₂-Emissionen im Verkehrsbereich (LKW, Flugzeug).



WUSSTET IHR...?

Die Trägerin des alternativen Nobelpreises Vandana Shiva hat für Indien berechnet, dass jedem Dollar, der mit dem Export von Fleisch, Blumen oder Krabben verdient wird, ein ökologischer Schaden oder ein Wertverlust für die einheimische Ökonomie in Höhe von fünf bis zehn Dollar gegenübersteht.



DAS SAGT DIE STUDIE:
Wir leben auf zu grossem Fuss!

Der ökologische Fußabdruck zeigt, in welchem Maße die Menschen die Ressourcen nutzen. In seiner Berechnung gehen die verschiedenen Nutzungsformen von Biomasse, wie Pflanzen, Wälder und Fische, sowie die Emissionen von fossilem CO₂ in die Atmosphäre ein. Um eine einzige Maßzahl zu erhalten, werden die verschiedenen Nutzungsarten in Fläche übersetzt – sogenannte globale Hektare (gha). Zwischen 1960 und 2000 hat sich der globale ökologische Fußabdruck um 80 Prozent vergrößert. Setzt man ihn in Beziehung zur biologisch produktiven Weltfläche – ausgeschlossen also Wüsten, Eisflächen und tiefe Meere –, dann zeigt sich, dass er seit Mitte der 1970er Jahre die biologisch produktive Fläche deutlich an Größe übertrifft, derzeit um etwa 20 Prozent. So lebt die Menschheit auf zu großem Fuß: Im globalen Durchschnitt nutzt zurzeit jeder Erdenbürger etwa 2,2 gha, obwohl aber lediglich eine globale Biokapazität von etwa 1,7 gha pro Person zur Verfügung steht. Mit anderen Worten: Die Welt verbraucht Jahr für Jahr mehr Ressourcen, als die Natur erneuern kann, zurzeit den Gegenwert von jährlich 1,2 Planeten. Würden zudem die Bedürfnisse anderer Lebewesen ebenfalls einbezogen, wäre die Überbelastung der Biosphäre noch höher anzusetzen.

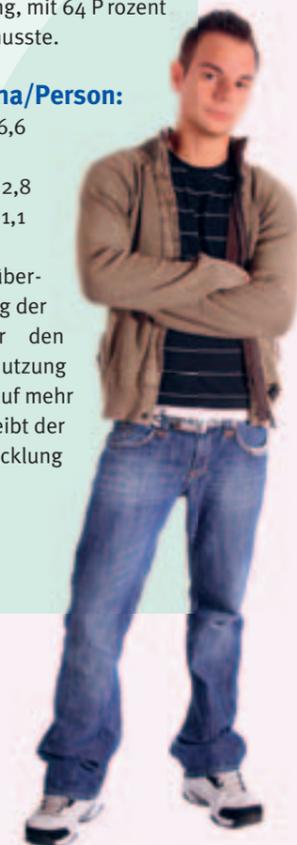
Hinzu kommt die ungleiche Verteilung der Ressourcennutzung. Im Jahre 2003 gingen auf die Industrieländer, mit nur 14 Prozent der Weltbevölkerung, 36 Prozent des ökologischen Fußabdrucks der Menschheit zurück, während der Rest der Welt, also 86 Prozent der Weltbevölkerung, mit 64 Prozent des globalen Fußabdrucks auskommen musste.

Der ökologische Fußabdruck in gha/Person:

Industrieländer:	6,6
(USA, EU-15, Kanada, Japan, Australien)	
Schwellenländer:	2,8
Länder Afrikas:	1,1

Da das Umweltkonto insgesamt bereits überzogen ist, nimmt die ungleiche Verteilung der Ressourcen bedrohliche Züge an. Der Norden nimmt mit seiner überproportionalen Nutzung des Umweltraums dem Süden das Recht auf mehr Wohlstand und Macht. Und ebenso trägt der Drang des Südens zu nachholender Entwicklung die Welt ins ökologische Verhängnis.

Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 123



³ z. B. das „Pixiheft“ oder Postkarten des Projektes KonsumGlobal (www.konsum-global.de). Kostenlos zu beziehen bei der BUNDjugend (www.bundjugend.de).

¹ www.storyofstuff.com
² www.footprint.at

Warum?

- ▶ Herstellungsbedingungen von Konsumgütern und die weltweiten Verflechtungen aufzeigen.
- ▶ Die Folgen unseres Konsums verdeutlichen.
- ▶ Handlungsalternativen aufzeigen.

Wie anfangen?

Um euren Wissensstand abzurufen und euer eigenes Nachdenken zu aktivieren, empfiehlt sich eine Mindmap oder Collage zum Thema „Konsum“ anzufertigen. Ihr könnt zum Einstieg auch einen Film zum Thema ansehen.

MINDMAP „KONSUM“ (oder Collage)

1. Schreibt das Wort „Konsum“ oder zeichnet einen Einkaufswagen bzw. Shoppingtüte in die Mitte eines großen Blattes (Tapetenrolle, Rückseite eines Plakates).
2. Jetzt notiert ihr um das Wort „Konsum“ bzw. „in den Einkaufswagen“ Produkte, die ihr konsumiert.
3. Überlegt dann an ein oder zwei Produktbeispielen (z.B. Schokoriegel, Colageblock), wie und wo das Produkt hergestellt wird und welche sozialen und ökologischen Folgen die Produktion hat. Auf einer Weltkarte⁴ könnt ihr die Produktionsorte markieren.

Diskutiert anschließend den Zusammenhang zwischen unserem Konsum, dem zunehmend globalisierten Warenhandel und den Folgen für Mensch und Natur. (In welchen Ländern stehen heute unsere Fabrikanlagen, Produktionshallen? Welche Auswirkungen hat das?). Dabei können zur Unterstützung Filme gezeigt werden, z.B. „story of stuff“⁵, „We feed the world“⁶.

Nach der Einführung beginnt nun die „kritische Reise“ durch die Konsumwelt.

So geht's:

Bei einem konsumkritischen Stadtpaziergang⁷ werden die Teilnehmenden durch ihre eigene Stadt geführt und z. B. vor einem Bekleidungsgeschäft über die Herstellung von Kleidung informiert. Durch diesen konkreten Alltagsbezug könnt ihr Bewusstsein für weltweite Zusammenhänge, Gerechtigkeit und Verantwortung schaffen.

Die Gruppe startet ihren Spaziergang durch die Einkaufsstraße der (nächstgelegenen) Stadt. Ein Bummel durch ein Shoppingcenter ist natürlich auch möglich.

I. STATION Bekleidungs-Shop⁸

Den ersten „kritischen Tour-Stopp“ könnt ihr vor dem Schaufenster eines Bekleidungsgeschäftes einlegen, wie z. B. H&M, New Yorker, C&A.

Vor dem Schaufenster wird über die Produktion und die Herstellungs- und Vertriebswege einer Jeans diskutiert. Als Beispiel können auch andere Kleidungsstücke, wie z.B. ein Turnschuh oder ein T-Shirt, dienen.

Die globale Jeans⁹:

Am Beispiel einer Jeans könnt ihr die Folgen der Produktion veranschaulichen:

Die Produktion einer Jeans ist heute über den ganzen Globus verteilt. Eine Jeans besteht aus Baumwolle, die nur in warmen Ländern wächst. Für eine Jeans werden gut 600 Gramm Baumwolle benötigt, die vor allem in China, den USA, Indien, Usbekistan und Kasachstan angebaut wird. Insgesamt dient dem Baumwollbedarf weltweit eine Anbaufläche so groß wie ganz Deutschland, ca. 34 Mio. Hektar. Baumwollpflanzen verbrauchen extrem viel Wasser.

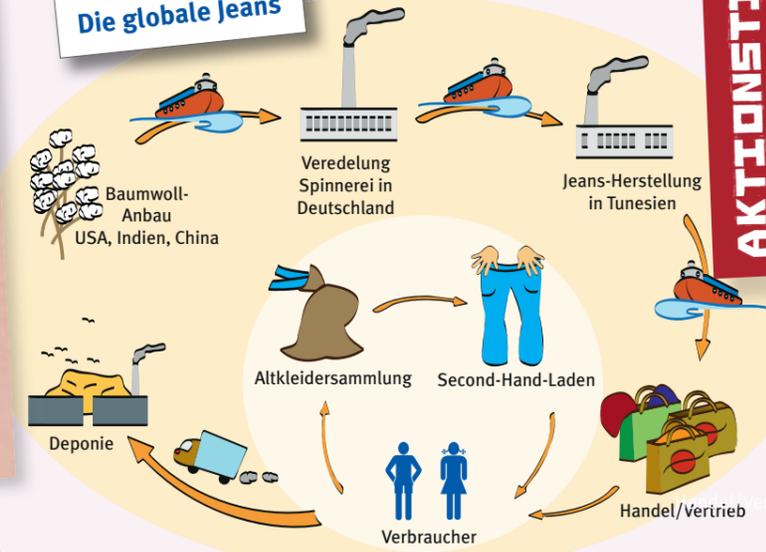


WUSSTET IHR...? Wenn eine Jeans 50 Euro kostet, fließen ...

- ▶ 25 Euro in den Einzelhandel (Verwaltung, Miete, Personal und Gewinn)
- ▶ 12,50 Euro zur Markenfirma (Entwicklung, Verkauf, Verwaltung, Werbung, Geschäftsgewinn)
- ▶ 5,50 Euro zur Transportfirma und ans Finanzamt
- ▶ 6,70 Euro zur Jeans-Fabrik (Materialkosten, Miete, Maschinen)
- ▶ 0,30 Euro Lohn zu den Arbeiterinnen

Die ungleiche Verteilung könnt ihr an einer ausrangierten Jeans demonstrieren. Zerschneidet die Jeans entsprechend der Größe der „Gewinnanteile“. Ihr könnt das natürlich auch an einem Papiermodell darstellen.

Die globale Jeans



„Der einzige Weg zur Lösung eines globalen Problems sind weltweite lokale Lösungen. Ich glaube, es gibt eigentlich überhaupt nichts, was ausschließlich global wäre. Alles Globale hat vielmehr lokale Wurzeln. Die globale Umweltverschmutzung entsteht im Lokalen.“
Vandana Shiva, Umweltschützerin, Indien

Pro Kilogramm Baumwolle werden, je nach Niederschlag und Boden, bis zu 20.000 Liter Wasser zur Bewässerung der Felder verwendet. Dies hat weitreichende Folgen. In Usbekistan und Kasachstan hat insbesondere der intensiv betriebene Baumwollanbau dazu geführt, dass sich das Wasservolumen des Aralsees innerhalb von 35 Jahren auf 10% der ursprünglichen Menge reduzierte. Außerdem müssen Baumwollpflanzen mit Giften vor Schädlingen und Unkraut geschützt werden. 10% des weltweiten Pestizid- und Düngemittelverbrauchs gehen auf das Konto der Baumwolle. Diese Gifte verbreiten Krankheiten unter den Erntehelfern, die nur wenig geschützt und sehr oft Kinder sind und nur ca. zwei Euro am Tag verdienen. Darüber hinaus entstehen Umweltschäden, da das Grundwasser verseucht wird. Nach der Ernte und Entkörnung wird Baumwolle (Rohbaumwolle) per Schiff in andere Länder (auch nach Deutschland) transportiert. Dort werden die Fasern versponnen, zu Stoffen gewebt bzw. gestrickt und schließlich veredelt. Auch hierbei werden Energie und viele Chemikalien verbraucht sowie erneut sehr viel Wasser eingesetzt. Mit Hilfe umweltbelastender Farbstoffe (z.B. synthetischer Indigo) und Hilfsmittel färbt man nun den Jeansstoff, verleiht ihm Glanz und Weichheit.

Der Stoff wird schließlich zur eigentlichen Jeansherstellung (Konfektionierung) wieder in ein anderes Land transportiert, z.B. nach Tunesien, weil die Produktionskosten dort viel niedriger sind. Nicht nur der Jeansstoff hat bis dahin schon einen weiten Weg hinter sich, sondern auch die Knöpfe, Reißverschlüsse und das Nähgarn. Das gewünschte lässige Aussehen oder die gebrauchte Optik bei einer Jeans werden durch Sandstrahlen oder mittels verschiedener Waschverfahren (wie Stonewash, Softwash, Enzymwash, Moonwash) erzielt – abermals kommen also verschiedene Chemikalien und Wasser zum Einsatz. Eingepackt in Kunststoff, wird die fertige Jeans nach Deutschland verschifft und über den Großhandel verteilt. In einem Geschäft kann man sie schließlich kaufen und dann tragen. Hier endet der Lebensweg jedoch nicht. Jeans werden nach dem Tragen gewaschen und getrocknet. Das verbraucht nicht nur enorm viel Energie und Waschmittel, sondern auch wieder beträchtliche Mengen Wasser. Irgendwann wird die Jeans weggeworfen oder landet in der Altkleidersammlung. Transport und Deponierung verbrauchen dann noch einmal Energie, Material und Fläche.



WUSSTET IHR...?

Ungefähr 26 Kilogramm Textilien pro Person werden jährlich von uns Deutschen konsumiert. 1950 waren es noch fünf Kilogramm. Weltweit liegt der durchschnittliche Verbrauch bei fünf bis sieben Kilogramm pro Kopf und Jahr.

WER MACHT'S?

2–6 Leute, die die Stadtrundgänge anbieten (oder auch mehr, dann können weitere Stadtrundgänge angeboten werden). Die Gruppe für den Stadtrundgang sollte max. aus 20 Personen bestehen, sonst wird es ein bisschen schwer ins Gespräch zu kommen.

WIE TEUER?

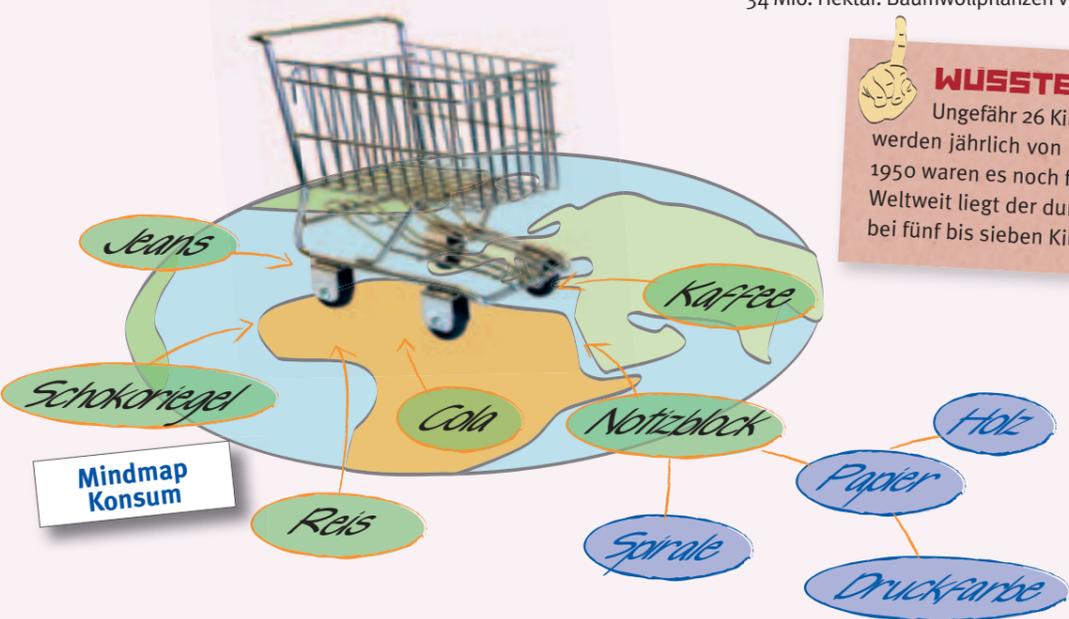
Kosten für:
→ die selbstgestalteten und gedruckten Werbeflyer oder sonstiges Werbematerial.

WOMIT?

Material:
→ Flyer, falls ihr euren Stadtrundgang bewerben möchtet (nutzt aber bitte auch Ressourcen schonendere Wege).
→ Anschauungsmaterial, wie z.B. Grafiken, Bilder.

WIE LANGE?

1–3 Stunden (je nachdem)



⁴ zu beziehen bei www.bmz.de ⁵ www.storyofstuff.com ⁶ www.we-feed-the-world.at
⁷ Quelle: Material der BUNDjugend/Janun, www.konsumglobal.de und dem BDKJ/Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Fachstelle Globales Lernen, Aktionsheft „Dein Geld regiert die Welt“, 2008/erstellt unter Mitarbeit von Katrin Jaskulski.
⁸ Weitere Informationen z.B. unter www.saubere-keidung.de. Download der Broschüre: „Wer bezahlt unsere Kleidung bei Lidl und Kik? Arbeitskraft zum Discountpreis – Schnäppchen für alle?“
⁹ Wuppertal Institut für Klima, Umwelt, Energie GmbH (Hrsg.) KURS 21-Lernmodul 2: „Produkte, Dienstleistungen, und Nachhaltigkeit“, Wuppertal 2004.

2. STATION

Fleischerei/Metzgerei – deine Currywurst/Döner...

Im 19. Jahrhundert war das Essen von Fleisch ein Luxus, den sich nur wenige leisten konnten. Heute ist der Fleischverzehr für alle, ob arm, reich, jung oder alt, zur Selbstverständlichkeit geworden. Noch nie wurde soviel Fleisch verzehrt wie heute. Um das Jahr 1800 lag der Kopfverbrauch noch bei 20 Kilogramm im Jahr und stieg in den 1950er Jahren auf 26 Kilogramm. Heute isst der Bundesbürger etwa 63 Kilogramm Fleisch im Jahr. Eine ähnliche Entwicklung vollzieht sich derzeit in Schwellenländern wie China. Dort stieg der Fleischkonsum in den letzten 20 Jahren von 20 auf ca. 50 Kilogramm/Kopf. Doch was sind die Folgen dieses enormen Fleischkonsums?



DAS SAGT DIE STUDIE:

Eine Wirtschaftsentwicklung, die einer wachsenden Weltbevölkerung insgesamt einen westlichen Lebensstil beschern möchte, wird ökologisch nicht durchzuhalten sein. Mehr Gerechtigkeit in der Welt ist auf dem Verbrauchsniveau der Industrieländer nicht zu erreichen, denn die dafür benötigten Ressourcenmengen sind zu groß, zu teuer und zu zerstörerisch. ... Es ist nicht erkennbar, wie etwa der automobiler Verkehr, der klimatisierte Bungalow oder ein auf einem hohen Fleischanteil gegründetes Nahrungssystem allen Weltbewohnern zugänglich werden können. ... Entweder bleibt wirtschaftliches Wohlergehen für eine Minderheit auf der Erde reserviert, weil das herrschende Wohlstandsmodell nicht mehr hergibt. Oder Ressourcen-leichte Wohlstandsstile gewinnen Raum und halten die Chance auf eine westlich-kömmlichen Wohlergehens für alle offen. Gerechtigkeitsfähig werden jedenfalls nur Wohlstandsmodelle sein können, welche der Biosphäre nicht zu viel abverlangen. Ohne Ökologie ist im 21. Jahrhundert keine Gerechtigkeit mehr zu haben.¹⁰

Hoher Fleischkonsum und Ernährung der Weltbevölkerung

Um 1 kg Fleisch zu produzieren, müssen 6–16 kg Getreide verfüttert werden. Das heißt Fleischproduktion und auch Fleischkonsum ist eine Verschwendung wertvoller Nahrungsmittel, die große Teile der Weltbevölkerung dringend bräuchten.

Dieses Problem wird veranschaulicht. Dazu wird eine Fläche von 2 m² markiert. (Ihr könnt die Fläche mit quadratischen Pappen auf den Boden darstellen oder ihr nehmt euch Draht, eine Schnur etc.).

In Abhängigkeit von dem Standort könnten auf dieser Fläche ca. 1,2 kg Getreide pro Jahr erzeugt werden. Die Gruppe soll sich nun überlegen, welche Menge an Rindfleisch pro Jahr produziert werden könnte, wenn diese Fläche zur Fütterung von Mastrindern verwendet wird.

Lösung: ca. 120 Gramm.

Produktion der Futtermittel

Lasst die Teilnehmenden überlegen, wo das Futtermittel für in der EU konsumiertes Fleisch angebaut wird. Sie sollen angeben, wie viel Prozent der 2 m² in der EU und wie viel außerhalb der EU liegen.

Von den knapp 60 Millionen Tonnen eiweißhaltiger Futtermittel wird nur etwas über ein Drittel in der EU produziert. Eiweißreiche Futtermittel werden insbesondere für die Geflügel- und Schweinehaltung in die EU importiert. D. h. nur jedes dritte europäische Schnitzel kommt wirklich aus Europa. Deutschland importiert etwa 4,2 Millionen Tonnen Eiweiß-Futtermittel auch aus Ländern, in denen Menschen hungern, so z. B. jährlich über drei Millionen Tonnen Soja aus Brasilien.

Lösung: ca. 1,35 m² der Fläche liegen außerhalb der EU.

Fleischkonsum – Klimawandel

Ein vielleicht weniger bekanntes Problem des enormen Fleischkonsums ist die Tatsache, dass er zur Klimaerwärmung beiträgt. So werden durch Viehhaltung große Mengen der klimarelevanten Gase Methan und Lachgas freigesetzt. Insgesamt geht man davon aus, dass die Viehhaltung zu mindestens 10% zur Erderwärmung beiträgt. Dies entspricht ungefähr dem Anteil an der Erderwärmung, der dem Straßenverkehr zugeschrieben wird. Die Teilnehmenden sollen raten, wer einen größeren Beitrag zum Klimawandel leistet: der Straßenverkehr oder der Fleischkonsum?

Lösung: Der Straßenverkehr, wie auch die Viehhaltung tragen jeweils zu mehr als 10% zur Klimaerwärmung bei.



Diskutiert welche Konsequenzen ihr aus diesen Erkenntnissen zieht. Sollen wir alle Vegetarier werden? Was ist mit anderen tierischen Produkten wie Butter, Milch und Eier?

Ein bewusster Umgang mit Fleisch als Nahrungsmittel ist ein Anfang. Wie oft kommt Fleisch und Wurst auf den Tisch? Stammt das Tier aus der Massentierhaltung? Kommt es aus deiner Region? Ist es ökologisch erzeugt?



WUSSTET IHR...?

Die Menschheit verbraucht insgesamt bereits 25% mehr, als die Erde hergeben kann.

3. STATION

Elektronikladen – Handygeschäft

Die Elektroindustrie lockt mit neuen Innovationen. Klar, dass das ehemals topmoderne Handy nach einem Jahr schon veraltet scheint. Mobiltelefone sind die elektronischen Geräte, die von ihren Besitzern am häufigsten gegen die allerneuesten Modelle ausgetauscht werden.¹¹ Das ist mittlerweile ein gewaltiges Umweltproblem. So landen alleine in Europa ca. 100 Mio. Handsets jährlich auf den Müllhalden. Der Handy-Müll wächst schneller als der allgemeine Müllberg. Und dieser Handy-Müll ist eine ökologische Zeitbombe: Hier finden sich große Mengen an Arsen, Blei und Quecksilber.

Ein Handy besteht aus vielen Kleinteilen u.a. aus: Lithium-Ionen-Akku, Gehäuse-Vorderseite, Kontaktschiene (Anschlüsse), Gehäuse-Rückwand, Leitplatte mit Chips, Display, Mikrofon, Lautsprecher, Tastaturmatte mit Druckpunkten, Tastenfeld, Antenne, Chassis-Blech mit Kartenschacht. In den meisten dieser Handsteilstücke ist das Metall Tantal enthalten. Dies wird aus Coltan, einem wertvollen Erz, gewonnen. Coltan wird z. B. im Kongo gefördert.

Coltanabbau im Kongo¹²

Die Demokratische Republik Kongo (DR Kongo) verfügt über reiche Vorkommen der Rohstoffe Kupfer, Kobalt, Gold, Zinn und Coltan. Coltan enthält das seltene und teure Metall Tantal, das im chemischen Anlagenbau, in der Raumfahrtindustrie und in der Computer- und Kommunikationstechnologie verarbeitet wird. Tantal begegnet uns im täglichen Leben als unverzichtbarer Bestandteil von Mobiltelefonen oder Spielkonsolen. Etwa zwei Drittel des weltweiten Vorkommens von Coltan liegen in der DR Kongo.

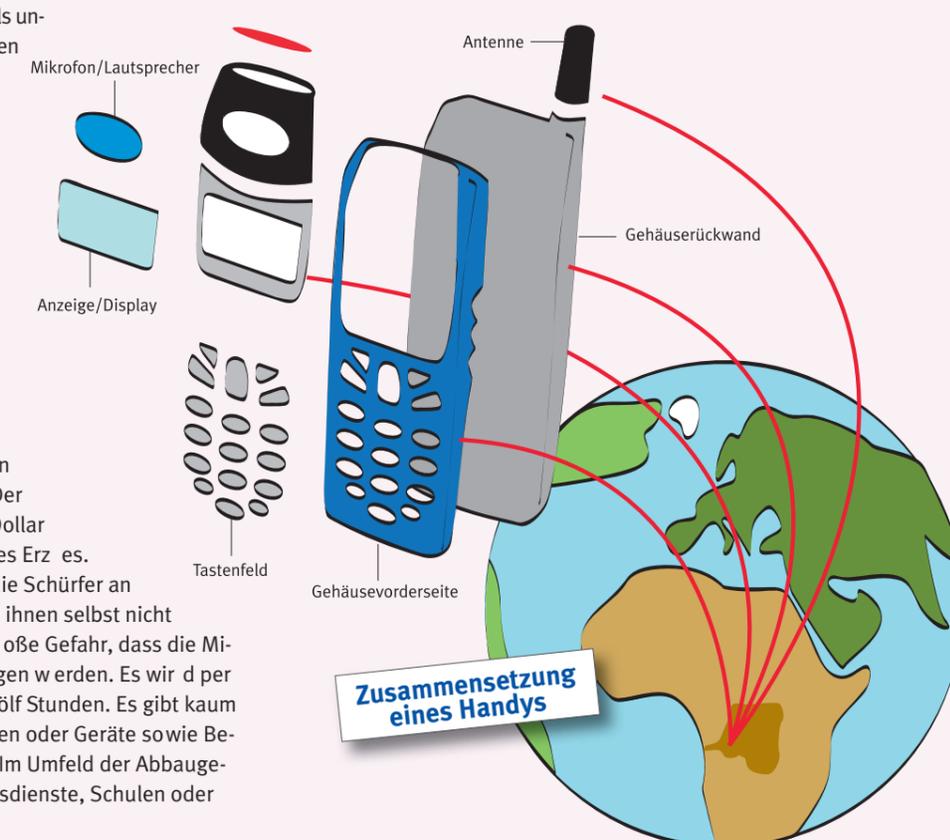
Arbeitsbedingungen im Bergbau in der DR Kongo

Die Arbeiter werden für minimale Löhne oder Preise ausgebeutet, Kinderarbeit und unerträgliche Arbeitsbedingungen sind alltäglich. Im südlichen Katanga gibt es z.B. ca. 60.000 Männer und Jungen (teilweise erst sieben Jahre alt), die als Lohnarbeiter in den Minen arbeiten. Die Jungen werden häufig als Träger eingesetzt. Der Verdienst liegt zwischen einem bis 40 Dollar pro Tag, abhängig vom Metallgehalt des Erzes. Wie mineralhaltig das Gestein ist, das die Schürfer an die Mittelsmänner verkaufen, kann von ihnen selbst nicht bestimmt werden. Damit besteht die große Gefahr, dass die Minenarbeiter von den Ankäufern betrogen werden. Es wird per Hand geschürft, eine Schicht dauert zwölf Stunden. Es gibt kaum Schutzkleidung, erleichternde Maschinen oder Geräte sowie Begrenzungen der erlaubten Arbeitzeit. Im Umfeld der Abbaubetriebe gibt es nur wenige Gesundheitsdienste, Schulen oder

andere staatliche Angebote und diese verlangen für ihre Dienstleistungen viel Geld, so dass die Familien der Arbeiter meist keine ausreichende Versorgung erhalten.

Gewalt und Vertreibung

Neben den harten Arbeitsbedingungen zerstören vor allem militärische Auseinandersetzungen das Leben der örtlichen Bevölkerung: Diejenigen Truppen, die ein Gebiet erobern oder verteidigen wollen, nutzen alle Elemente des Terrors, um die Menschen gefügig zu machen und Zugriff auf deren Ressourcen zu erhalten. Dörfer werden geplündert, um die Armeen zu ernähren. Widerständige Bewohner werden vertrieben oder sofort getötet. Kinder, z. T. noch unter zehn Jahre alt, werden in großer Zahl gewaltsam oder mit Versprechungen als Soldaten rekrutiert. Frauen und Mädchen werden systematisch vergewaltigt, um Angst und Kooperationswilligkeit in den Gemeinden zu erzeugen. Seit 1998 sind nach Schätzungen der Vereinten Nationen ca. 4,5 Mio. Menschen im Osten der DR Kongo durch direkte Kriegshandlungen oder in Folge von Vertreibung, zerstörten Ernten, blockierten Wegen und behandelbaren Krankheiten ums Leben gekommen. Fast die Hälfte davon waren Kinder unter zwölf Jahren. Ca. 800.000 Menschen sind derzeit allein in den Provinzen Nord- und Südkivu auf der Flucht vor Kriegshandlungen. Sie können deshalb ihre Felder nicht bestellen und sind auf internationale Hilfe angewiesen, die sie jedoch in vielen Fällen nicht rechtzeitig erreicht.



¹⁰ Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 89.

¹¹ Studie des Marktforschungs-Softwareanbieters GfK, www.gfkipoll.com

¹² Auer-Frege, Ilona: Coltanabbau im Kongo, in: EIRENE-Rundbrief „Konflikte um Ressourcen“, 3/2008, www.eirene.org



UNSER TIPP
„LateNightShoppingTour“ im Sitzen

Veranstaltet eine (Kurz-)Filmnacht, in der es rund um das Thema Einkaufen und Konsum geht – vielleicht mit öko-fairen Cocktails.



DAS SAGT DIE STUDIE:

Musste man 1960 im Durchschnitt noch 20 Minuten arbeiten, um vom Arbeitslohn ein Kilogramm Brot kaufen zu können, bedarf es heute dafür nur noch der Hälfte der Arbeitszeit.¹⁶



4. STATION
Bäckerei und/oder Supermarkt

Gebt an der Station eine kurze Einleitung dazu, wie Brot hergestellt wird. Weist auf die wachsende Konkurrenz für traditionelle Bäckereien durch Discount-Bäckereien hin. Seit den 1950er Jahren ist die Anzahl der Bäckerbetriebe von ca. 55.000 (im alten Bundesgebiet) auf rund 16.000 Betriebe (Stand: 31.12.2007) in ganz Deutschland zurückgegangen.¹⁵ Jährlich müssen etwa 600 bis 800 weitere Bäckereien wegen des enormen Preisdrucks aufgeben. Die Discount-Filialen handeln mit eingeflogener Ware oder vollautomatisiert hergestellten Teiglingen aus Billiglohnländern. Auf dem Spiel stehen nicht nur die Lebensqualität, sondern auch Arbeitsplätze und Wertschöpfung. Doch auch in den kleinen und mittelständischen Bäckereien haben neue Techniken Einzug gehalten, so werden auch hier automatisierte Bäckereimaschinen eingesetzt. Des Weiteren wird auch bei Kleinbäckereien immer öfter die Kälte-technik in Anspruch genommen, mit der Teiglinge produziert werden können, die dann im Laden direkt gebacken werden, um laufend frische Backwaren anbieten zu können.

Bildet zwei Gruppen: Die Discount-Bäckerei und die traditionelle Bäckerei. Jede Gruppe wird von je einer Teamerin oder einem Teamer angeleitet und bekommt als Symbol ein Dosencroissant/abgepacktes Brot (Discount-Bäckerei) bzw. einen Laib Brot (traditionelle Bäckerei). Als Repräsentant(inn)en der Discount-Bäckerei bzw. der traditionellen Bäckerei wird den Gruppen kurz Zeit gegeben, um Argumente für den Kauf des Dosencroissants bzw. des traditionell hergestellten Brotes zu finden. Die Teamleitung gibt ihrer Gruppe bei Bedarf Argumentationshilfen mit. Anschließend versuchen die Gruppen, sich von den Vorteilen des Kaufes ihres Brotes zu überzeugen (Bsp.: Das Dosencroissant sagt: „Ich werde gekauft, weil ...“).

Übersicht über mögliche Argumente:
Argumente für das Dosenbaguette & Discounter

- ▶ Kostengünstig (z. T. 50 % billiger).
- ▶ Zeitsparend (Ihr könnt es zusammen mit den anderen Lebensmitteln in einem Supermarkt kaufen, ohne zusätzlich in eine Bäckerei gehen zu müssen).
- ▶ Laufend ofenfrisches Brot während des gesamten Tages.
- ▶ Fertigwaren zum Aufbacken sind praktisch, weil ich sie je nach Bedarf aufbacken kann und sie nicht schlecht werden.
- ▶ Personalkosten liegen nur bei 20 % (bei handwerklichen Betrieben bei 40 – 50 %).

Argumente für das traditionelle Brot

- ▶ Bessere Beratung, besserer Service.
- ▶ Bessere Qualität, gesünder, weniger künstliche Zusatzstoffe.
- ▶ Lokale Arbeitsplätze und Betriebe werden unterstützt.
- ▶ Das Brot wird zum großen Teil in Handarbeit hergestellt.
- ▶ Größere Wertschätzung des Brotes (weil man weiß, wo und wie es hergestellt wird).
- ▶ Die kulinarische Vielfalt bleibt erhalten (es gibt ca. 300 Brotsorten in Deutschland).
- ▶ Kurze Transportwege erhalten die Frische.
- ▶ Handwerkliche Herstellung bietet mehr Transparenz.
- ▶ Nahversorgung und persönlicher Kontakt sind möglich.

Wertet die Diskussion anschließend aus. Welches Brot ist besser?

WEITERE MÖGLICHE STATIONEN DES KONSUMKRITISCHEN STADTRUNDGANGS UND DISKUSSIONSPUNKTE

- ▶ Supermarkt – Tiefkühltheke – Hühnchenfleisch – Folgen des Exports von Hühnchenflügeln in Entwicklungsländer (s. Informationen beim Thema „Handel“).
- ▶ Supermarkt – Konzentration von Handelsmacht – Marktherrschaft durch einige große Ketten.
- ▶ Tankstelle – Erdölproduktion/Anbau und Produktion von Agrotreibstoffen – Folgen für Entwicklungsländer.
- ▶ Drogeriemarkt – Kosmetikprodukte/Waschmittel – Palmöl als Grundstoff – Palmölanbau und -produktion in Entwicklungsländern.
- ▶ Schuhgeschäft – Schuhproduktion in Entwicklungsländern
- ▶ Blumenladen – Folgen der Blumenproduktion in Entwicklungsländern – Blumen aus Fairem Handel.
- ▶ Banken – Geldanlagen in unökologische und unsoziale Vorhaben – Alternative: Ethisches Investment.
- ▶ Rathaus/Schule – Beschaffung der Kommune/Schule (Papier, Energie, Kaffee, Kleidung, Mobilität etc.).
- ▶ Baumarkt – Holzsortiment – Herkunft der Holzprodukte und Folgen ihrer Herstellung – Alternativen wie das Forest Stewardship Council-Label (FSC).
- ▶ Büro der/des Bundestags- bzw. Landtagsabgeordneten – Positionen/Engagement zu Umwelt- und Entwicklungspolitik.
- ▶ Stadtwerke – Produktion von Strom und Wärme.
- ▶ Computerladen – ökologischer Rucksack eines Computers.

Am Ende noch EIN BLITZLICHT

Die Teilnehmenden geben kurz wieder, wie sie den Spaziergang empfunden haben, was sie Neues gelernt/entdeckt haben, was sie besonders bemerkenswert fanden und welche persönlichen Schlussfolgerungen sie ziehen.

Lest an der Station Stimmen aus dem Kongo zum Coltan abbau vor:¹³

„Coltanförderung ist ein Phänomen, das große Geldflüsse in unser Gebiet lenkt, aber das hat negative Folgen, wie fallende Einschulungsquoten (die Hochschule von Walikale mit sechs Fakultäten hat nur 34 Schüler) und steigende Preise für Dinge des täglichen Bedarfs. Man sieht nicht, dass Coltangeld zum Beispiel für die Verbesserung der Lebensverhältnisse der Bergleute investiert wird.“

Bernard Luanda, Präsident der Bushenge/Bahunde Selbsthilfegruppe

„Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf Umweltschäden lenken. Ganze Hügel werden zerstört und manche Wasserwege werden umgeleitet, um Fördergebiete freizulegen, was früher in einem beklagenswerten Zustand hinterlässt. Es gibt zunehmende Gewalt zwischen Bergleuten, die aus irgendwelchen Gründen ihre Streitigkeiten mit Brutalität austragen. Leichtes Geld führt auch zu Jugendkriminalität und Prostitution mit dem Risiko einer Ausbreitung des Aidsvirus.“

Bitota, Coltanhändler

„Kinder und einige Lehrer verlassen die Schulen, um Coltan zu fördern. Es gibt viele Erdbeben. Vor kurzem wurden in einem Erdbeben bei Luwowa zwanzig Menschen begraben, darunter sieben Soldaten. Es gibt auch Umweltzerstörung: Wasserwege werden umgeleitet, Weideland wird von ungeplantem Schürfen zerstört. Die meisten Lebensmittel werden in den Coltanminen verkauft und nicht mehr in den traditionellen Märkten. Es gibt auch Angriffe bewaffneter Gruppen, die nicht nur die Bergleute angreifen, sondern auch die normalen Leute.“

Safari Lupfutso, Dorfbefehlshaber Matanda

„Coltanförderung ist eine beispiellose Einkommensquelle für viele Männer und Frauen, sodass ganze Haushalte in die Minen ziehen und ihre Kinder aus der Schule heraushalten. Die Leute denken, dass Coltan die Lösung ihrer Probleme sei, aber bald werden wir über acht feststellen, dass unsere Märkte leer sind. Nur Frauen betreiben Ackerbau. Das Problem ist, dass die Lebensbedingungen der Bergleute nicht besser geworden sind. Manche haben nicht einmal eine Unterlage zum Schlafen, ihre Dächer sind immer kaputt, aber sie träumen davon, eines Tages viel Geld zu verdienen, um sich alles zu kaufen. Doch wegen dem Banditentum und Erdbeben werden viele ihre Träume nicht erfüllt sehen. Der Drang zur Coltanförderung hat schon steigende Lebensmittelpreise verursacht. Es ist Zeit für die Leute, zur Landwirtschaft zurückzukehren.“

Christine Kizimana, Leiterin einer lokalen Nichtregierungsorganisation

„Unsere Eltern konnten das Schulgeld nicht mehr zahlen, wir hatten keine Lust mehr, andauernd heimgeschickt zu werden und so sind wir gegangen. Jetzt leben wir in den Minen, wo wir als Bergleute arbeiten. ... Es ist harte Arbeit, aber wir haben keine Wahl, denn wir müssen Geld verdienen. Manchmal verdienen wir 100 Dollar mehr als unsere Eltern je verdient haben. Wir kaufen Radios und Kleidung und mit Gottes Hilfe werden wir in zwei Jahren heiraten können. Das ist noch lange genug hin, dass wir etwas sparen können... Die, deren Eltern das Schulgeld nicht zahlen können, können zu uns kommen und mitmachen. Man verdient seinen Lebensunterhalt ja nicht nur mit Lernen. Gucken Sie sich ein paar dieser Händler an, die nie zur Schule gegangen sind; sie sind reicher als die Lehrer, die studiert haben.“

Halera (16) und Safari (17), ehemalige Schulkinder

Diskutiert anschließend, welche Folgen der Coltanabbau hat und wer besonders davon betroffen ist. Überlegt auch, welche Probleme die gewaltigen Mengen an Elektronikschrott mit sich bringen (neben Handys auch Computer) und wie dem begegnet werden kann. Mehr Infos findet ihr bei: www.makeitfair.org



DAS SAGT DIE STUDIE:
Die materielle Seite der virtuellen Welt

Der ökologische Rucksack der Produktion eines 2,8 kg schweren Notebooks wiegt über 400 kg. Durch eine intensive Nutzung und den Stromverbrauch kann der Rucksack noch einmal über 600 kg Gewicht zulegen. Insbesondere die hinter einem Computer stehende Infrastruktur (dazu gehören Server, Router, Gateways, Repeater, Switches und Backbone Networks) und die Kühlung der ununterbrochen betriebenen Hardware sind hierfür verantwortlich. Nach Schätzungen werden für das deutsche Internet 2 % des gesamten deutschen Stromverbrauchs benötigt, mit steigender Tendenz. Bis 2010 könnte der Anteil auf 7 % ansteigen, was der Energieleistung von etwa vier Atomkraftwerken entspricht.

Nicholas Carr, ehemaliger Executive Editor des Harvard Business Reviews, hat einmal die Energiebilanz der virtuellen Charaktere im Internetspiel Second Life (Avatar) aufgestellt. Danach hinterlässt ein nur virtuell existierender Avatar in Second Life einen CO₂-Fußabdruck wie ein Durchschnittsbrasilianer. Schließlich ist auch die Entsorgung von Computern und anderen elektronischen Geräten wegen der rasch wachsenden Mengen von Elektronikschrott problematisch. Allein nach China werden jährlich vier Millionen PCs als Computerschrott transportiert. Der größte Teil des weltweit anfallenden Elektronikabfalls wird heute in ärmeren Ländern „entsorgt“. Gefährlich sind dabei einige toxische Inhaltsstoffe wie zum Beispiel Schwermetalle und ihre Verbindungen so wie halogenierte Flammschutzmittel wie etwa Tetrabrombisphenol A (TBB) oder polybromierter Diphenylether (PBDE).¹⁴

¹³ EED (Hrsg.): Coltanfieber. Wie ein seltenes Metall das Leben im kriegsgeschüttelten Osten der Demokratischen Republik Kongo verändert hat. Studie, Bonn 2002. Download unter www.eed.de
¹⁴ Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 488.

¹⁵ Angaben des Zentralverbandes des Deutschen Bäckerhandwerks e.V.
¹⁶ Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 431.

SPIELETIPP

KLEIDUNGS-PFERDERENNEN¹⁷

Warum?

- ▶ Die Vorteile von öko-fairen Materialien aufzeigen.
- ▶ Vermeintliche Wettbewerbsnachteile gegenüber Markenkleidung relativieren.

Wie anfangen?

Einfach loslegen!

So geht's:

Ein mit den neuesten Marken ausgestattetes Pferd tritt im Rennen gegen ein „Faires“ Pferd an, das mit Naturmaterialien ausgestattet wurde. Die Teilnehmenden bilden einen Kreis, die Pferderennbahn. Fünf Personen müssen als Hürden ihre Arme waagrecht ausstrecken. Der Teamer oder die Teamerin geht in der Mitte des Kreises entlang und erzählt als Kommentator(in) den Rennverlauf. Hintergrundinfos können entweder am Schluss gegeben werden oder an der jeweiligen Hürde.

RENNVERLAUF (VORSCHLAG):

Die beiden Pferde starten und sind erst noch gleichauf.

Dann nähern sie sich der **ersten Hürde**, den funktionalen Materialien:

Das Markenpferd nimmt die Hürde gelassen, während das Faire Pferd sich ersichtlich schwer tut mit diesem Hindernis. Beide Pferde nehmen letztlich diese Hürde und galoppieren weiter. Das Markenpferd hat nun natürlich einen Vorsprung.



WUSSTET IHR...? Funktionale Materialien

Markenkleidung, vor allem Sportbekleidung, werden oftmals aus hochfunktionalen Fasern gefertigt, welche die Feuchtigkeit des Körpers optimal von der Haut wegtransportieren oder die windundurchlässig sind. Diese Fasern sind jedoch künstlich und verursachen schon bei ihrer Produktion eine erhebliche Umweltverschmutzung. Naturbekleidung besteht ausschließlich aus natürlichen Materialien, die für den Sport nicht so geeignet sein mögen, da sie die Feuchtigkeit aufsaugen.



WUSSTET IHR...? Anzahl der Kollektionen

Unternehmen werfen pro Jahr mehrere Kollektionen auf den Markt, um den Kunden immer etwas Neues, noch Besseres anzubieten. Dadurch entstehen viele Restposten und in den Produktionsländern muss häufig sehr kurzfristig die Produktion umgestellt oder es müssen sehr hohe Stückzahlen in sehr kurzer Zeit gefertigt werden. Dies führt zu Überstunden und Wegfall von freien Tagen und Urlaub der Näherinnen. Faire Kleidung oder Naturbekleidung trägt dem schnellen Leben nicht so stark Rechnung, dafür kann es seinen Produzenten sichere Abnahmezahlen und dadurch auch die Möglichkeit zur Planung geben.

Dann geht es auch schon auf die **zweite Hürde** zu:

Die Anzahl der Kollektionen, die pro Jahr auf den Markt kommen, bildet die zweite Hürde. Das Markenpferd überspringt diese Hürde mit Leichtigkeit, während das Faire Pferd deutlich strauchelt. Droht das Rennen etwa schon vorzeitig vorbei zu sein? Nein, wieder schaffen es beide Pferde, das Hindernis zu überspringen und galoppieren weiter. Das Faire Pferd ist mittlerweile natürlich deutlich abgeschlagen unterwegs. Knapp die Hälfte des Rennens ist um und es geht schon wieder auf ein neues Hindernis zu.



WUSSTET IHR...? Produktion

Bekleidung besteht oftmals aus künstlichen Fasern, die bereits bei ihrer Herstellung umweltschädliche Stoffe benötigen und freisetzen. Auch die verwendete Baumwolle wird fast ausschließlich im konventionellen Anbau gewonnen, bei dem große Mengen von Chemikalien für eine optimale Produktion verwendet werden. Zudem sind viele Baumwollpflanzen gentechnisch manipuliert. Faire Kleidung oder Naturbekleidung wird nur aus Stoffen genäht, die nach biologischen Kriterien produziert wurden. Schwer abbaubare Pflanzenschutzmittel sind auf ökologisch bewirtschafteten Flächen ebenso verboten wie Entlaubungsmittel, die im konventionellen Baumwoll-Anbau die Ernte der Samenkapseln erleichtern.

Beim Anblick des **vierten Hindernisses**, den fairen Arbeitsbedingungen, scheut das Markenpferd und die Reiterin oder der Reiter kann es nur sehr mühsam dazu bringen, die Hürde zu überspringen. Alternativ kann sich das Pferd auch aufbäumen und den Reiter oder die Reiterin abwerfen. Das Faire Pferd nimmt auch diese mit der ihm zuletzt eigenen Leichtigkeit – und oh Wunder – es kann das Rennen für sich entscheiden.



WUSSTET IHR...? Arbeitsbedingungen

Viele Unternehmen lassen den größten Teil ihrer Kleidung in Billiglohnländern produzieren. Sie fördern sehr hohe Absatzzahlen und drücken den Stückpreis immer weiter. Die Leidtragenden sind die Näherinnen. Die größtenteils jungen Frauen arbeiten in großen Fabriken oftmals 12–16 Stunden pro Tag, mit nur einer halben Stunde Pause, die auch wegfallen kann, wenn es einen Engpass gibt. Wegen des Zwanges, ohne lange Pausen zu arbeiten, trinken die Arbeiterinnen oft zu wenig und werden krank. Arbeitsverträge kann der Arbeitgeber meist fristlos kündigen. Wer sich in einer Gewerkschaft engagieren möchte, um an der Situation etwas zu ändern, wird noch schlechter behandelt, gekündigt oder schon auch mal geschlagen. Also sagen die meisten Arbeiterinnen nichts und arbeiten weiter für einen Lohn, von dem sie nicht leben können. Faire Kleidung dagegen wird nur aus ökologisch angebaute und handgepflückte Baumwolle gefertigt. Es werden den Lieferanten feste Absatzmengen und Absatzpreise garantiert. Außerdem werden die Arbeitszeitvorgaben eingehalten und ein fairer Lohn bezahlt.

WER MACHT'S?

7–20 Personen

WIE TEUER?

Kosten für:

Die Materialien sollten nicht extra gekauft werden müssen.

WOMIT?

Material:

zwei Holzpferde oder Playmobilpferde, eins mit Logos von großen Marken, das andere mit Geschirr aus Naturmaterial. Wenn keine Pferde vorhanden sind, können auch Teilnehmende springen und wiehern.

WIE LANGE?

5–30 Minuten



¹⁷ aus: BDKJ/Diözesanstelle Rottenburg-Stuttgart, Fachstelle Globales Lernen, Aktionsheft „Dein Geld regiert die Welt“, 2008.

IHR KÖNNT HANDELN! TIPPS FÜR DAS EIGENE LEBEN¹⁸

Wir haben für euch einige Tipps zusammengestellt, die ihr in eurem Alltag schon heute umsetzen könnt. Diese Tipps könnt ihr auch während des konsumkritischen Stadtrundgangs in die Gruppe geben.

Für jeden Konsum und jedes Produkt – egal ob Kleidung, Handy, Papier, Essen, Energie – gilt dieselbe Grundformel: „Besser – Anders – Weniger“.

► **Das Wichtigste ist**, den Konsum, wenn möglich, zu vermeiden.

► **Wenn ihr doch etwas kaufen müsst**, dann langlebige Produkte. Teilt diese mit anderen, verwendet sie wieder und repariert sie. Stellt euch immer wieder die Frage vor dem Einkauf: Brauche ich dieses Produkt, dieses Handy oder Kleidungsstück wirklich?



► **Orientiert euch beim Kauf** von Produkten an Siegeln wie „Fair“, „Bio“ oder „Blauer Engel“.



► **Nutzt Second Hand Läden**, organisiert mit der eigenen Jugendgruppe einen Flohmarkt oder veranstaltet eine Tauschbörse.

► **Verringert euren Fleischkonsum**

► **Verwendet Recycling-Papier**, das schon die Wälder und ist auch durch den deutlich geringeren Energieeinsatz ein Beitrag zum Klimaschutz.

► **Unterstützt Aktionen** wie z. B. „Saubere Kleidung“¹⁹.

► **Klärt andere über die Zusammenhänge auf!** Thematisiert es in der Schule, im Seminar, in Gruppenstunden.



DAS SAGT DIE STUDIE:

Das historische Projekt, eine solar-solidarische Gesellschaft zu bauen, lebt von der Initiative einer Vielzahl von Menschen. Auch durch die eigene Lebensführung kann jeder Einfluss auf den Gang des Geschehens ausüben. Wer achtsam einkauft, wird über den Preis hinaus ein Augenmerk für die ökologische und soziale Qualität von Produkten haben. Als Konsument, der sich gleichermaßen als Bürger versteht, wird er darauf schauen, dass sein Kauf so wohl zur Umweltentlastung als auch zur Solidarität mit Schlechtergestellten beiträgt. Wer überdies seinen Kopf über der Warenswemme halten möchte, wird die hohe Kunst der Einfachheit pflegen, ansonsten zerfasert sein Leben. Sparsam im Haben, aber großzügig im Sein, so lautet die Devise der Zukunftsfähigkeit für einen selbst wie für die Gesellschaft.²⁰

Neben dem individuellen Beitrag bedarf es vor allem grundsätzlicher Änderungen auf gesellschaftlicher Ebene. Auch dazu kann jede(r) Einzelne beitragen durch:

- die Nachfrage nach ökologischen, zukunftssicheren Produkten und Dienstleistungen und
- ein politisches Wahlverhalten, orientiert an zukunftsfähigen Programmen.



GUTE ARGUMENTE! MITMISCHEN – MITREDEN

In Gesprächen braucht ihr fundier te Fakten, um euer Anliegen glaubhaft zu machen. Deshalb haben wir für euch einige gute Argumentationshilfen zum Thema Konsum zusammengestellt.

Warum soll ich weniger konsumieren?²¹

Der Fußabdruck der Menschheit misst gegenwärtig 2,2 globale Hektar (gha). Rechnerisch würden jedem Menschen 1,8 gha zustehen. Der Verbrauch der Menschen übersteigt die Tragfähigkeit der Erde also um etwa 25%.

Ein(e) US-Amerikaner(in) beansprucht durchschnittlich 9,6 gha, ein(e) Indianer(in) 0,8 gha, ein(e) Deutsche(r) 4,2 gha.

Der größte Teil des deutschen Fußabdrucks (50%) wird durch den Verbrauch fossiler Energieträger verursacht, z. B. für das Heizen der Wohnung. Bei der Ernährung werden 75% des Fußabdrucks durch den Verbrauch tierischer Nahrungsmittel verursacht.

Den ökologischen Fußabdruck verringern z. B. durch:

- Umstieg auf Ökostrom: Er bringt minus 90% Fußabdruck im Bereich Stromversorgung.
- Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel: Ein Flug von Berlin nach Wien und zurück hat einen 26-mal höheren Fußabdruck als die Fahrt mit der Bahn. Eine Person, die mit der Bahn statt mit dem Auto von Hamburg nach Frankfurt fährt, verringert den Fußabdruck der Reise um 94%.
- Verringerung des durchschnittlichen Fleischkonsums um rund 20%. Ihr ernährt euch gesünder und reduziert euren ökologischen Fußabdruck im Bereich Ernährung um 15%. Mit ausschließlich vegetarischer Ernährung lässt er sich mehr als halbieren.
- Einen konsequenten Umstieg auf Recyclingpapier: Er verringert den Fußabdruck im Bereich der Konsumgüter um zehn bis 20%.



WUSSTET IHR...?

Der Fußabdruck wird in „globalen Hektar“ (gha) gemessen = ein Hektar weltweit durchschnittlicher biologischer Produktivität, etwa für Ackerbau, Holzwirtschaft, Energiegewinnung und ist eine einheitliche „Währung“, die die unterschiedliche Fruchtbarkeit von Böden berücksichtigt. So werden verschiedene Länder oder Gebiete vergleichbar. Bei fossilen Energieträgern wird die Fläche errechnet, die nötig ist, um die bei der Verbrennung entstehenden Emissionen von Kohlendioxid durch Wälder und Ozeane zu binden, ohne das Klima zu gefährden.²²

Warum bio kaufen? Es ist so teuer!²³

Ein Kilo herkömmliches Schnitzel kostet sieben Euro – im Vergleich zu 13 Euro für ein Kilo Ökoschnitzel. Damit kostet das Ökoprodukt fast das Doppelte. Das konventionelle Schnitzel ist billig, weil hohe Kosten für Umweltschäden nicht eingerechnet werden.

Bei der Erzeugung von einem Kilogramm Ökoschnitzel werden im Vergleich zur konventionellen Produktion eingespart:

- 1/4 der Energie
- 3/4 der Stickstoffbelastungen
- 3/4 der Treibhausgase
- 100 Gramm Mineraldünger
- 1,5 Gramm Pflanzenschutzmittel

Dafür fällt ein Mehrbedarf an von etwa der Hälfte an Futter-Anbaufläche und 40 bis 95% an Arbeitszeit. Deswegen ist bio teurer. Der Marktanteil von Bioprodukten lag in Deutschland im Jahr 2007 nur bei etwa 4%.

Warum fair kaufen? Es ist so teuer!²⁴

Weil sonst ...

- die Produzent(inn)en so wenig verdienen, dass sie nicht davon leben können,
- das Geld der Produzenten so knapp ist, dass die Kinder keine Schule besuchen können und damit keine Zukunftschancen haben,
- ständige Preisschwankungen auf dem Weltmarkt für die Produzent(inn)en Unsicherheit und Armut bedeuten,
- die Spielregeln des Welthandels von den reichen Ländern aufgestellt werden.

Weil ...

- faire Handelsbeziehungen langfristig, zuverlässig und partnerschaftlich sind,
- ökologische Landwirtschaft und umweltfreundliche Produktion gefördert wird – ebenso wie besonders benachteiligte Produzent(inn)en wie z. B. Frauengruppen,
- Produzentenorganisationen eine Vorfinanzierung erhalten können, damit sie z. B. Saatgut oder Material einkaufen können und damit arbeitsfähig werden,
- höhere Preise bessere Löhne bedeuten, mit denen Eltern die Schulbildung ihrer Kinder bezahlen können,
- eine Gesundheits- und Altersvorsorge sowie soziale Projekte finanziert werden können.

Warum sich politisch einmischen?

Weil letztlich die Regeln des Marktes und des Welthandels bestimmen, wie Produktion und Handel gestaltet werden. Politik muss Vorgaben und Regeln setzen, damit eine sozial- und umweltverträgliche Produktion und ein entsprechender Konsum möglich wird.

¹⁸ Greenpeace: Footprint – der ökologische Fußabdruck Deutschlands, Hamburg 2008, www.greenpeace.de

¹⁹ www.saubere-kleidung.de

²⁰ Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt, S. 570.

²¹ Greenpeace: Footprint – Der ökologische Fußabdruck Deutschlands, Hamburg 2008, www.greenpeace.de

²² www.foodprintnetwork.org

²³ www.foodwatch.de

²⁴ www.fair4you-online.de

WORUM GEHT'S? FAKTEN UND ZUSAMMENHÄNGE – IN 5 MINUTEN²⁵



BESSER – ANDERS – WENIGER

so lautet die Faustformel für den Weg zu einer zukunftsfähigen Wirtschaft in Deutschland, die in der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“ wie folgt umrissen wird.

Zukunftsfähigkeit bedeutet in erster Linie, den Ressourcenverbrauch in den Industrieländern zu reduzieren. Etwa ein Drittel der Menschheit lebt direkt von der Natur, von der Savanne, Wäldern, Flüssen und Feldern. Diese werden jedoch zu einem großen Teil von der reichen Konsumentenklasse genutzt (Ananas- und Baumwollplantagen, Papierproduktion, etc.). D.h. erst wenn die Nachfrage nach Öl sinkt, lohnt es nicht mehr, Förderzonen im Urwald zu erschließen, erst wenn der Wasserdurst von Plantagen und Fabriken abklingt, bleibt genügend Grundwasser für Trinkwasserbrunnen in den Dörfern, erst wenn der Wunsch nach Rindersteaks zurückgeht, braucht nicht mehr Boden für Weiden und Futtermittelanbau vereinnahmt zu werden.

Es ist die Frage, ob eine Wirtschaftsweise vernünftig ist, die in Zeiten umfassender Naturknappheit wertvolle Ressourcen dafür einsetzt,

- ▶ fortschreitend mehr Bedürfnisse über Marktprodukte zu befriedigen,
- ▶ von jedem Marktprodukt hundert Varianten anzubieten,
- ▶ alle hundert Varianten in kurzen Zeitzyklen veralten zu lassen,
- ▶ um sie wieder durch brandneue Produkte zu ersetzen.

Nachhaltige Lebensstile sind die Kunst des richtigen Verhaltens in falschen Strukturen. Deshalb braucht es beides: Politik von oben und Handeln von unten. Nur zusammen entstehen nachhaltige Produktions-, Konsum- und Wirtschaftsstrukturen.²⁶

²⁵ zusammengestellt aus Texten der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“.

²⁶ Spangenberg, Joachim H./Lorek, Sylvia: Sozio-ökonomische Aspekte nachhaltigkeitsorientierten Konsumwandels. Aus: Politik und Zeitschichte B24/2001.

Es ist an der Zeit, dass ...

- ▶ Auswahl statt Masse, Qualität statt Billigstücke, dauerhafte Güter statt Wegwerfware, und statt Neueinkauf ein Reparaturservice angeboten wird. All der Dinge liegt eine Strategie des Genugs quer zu den Antrieben des Kapitalismus; daher wird dieses Jahrhundert für den Kapitalismus einen Elchtest besonderer Art bereithalten: Nur wenn er es schafft, Wertschöpfung bei sinkenden Gütermengen zu betreiben, kann er sich eine Chance auf Zukunftsfähigkeit ausrechnen.



Heute zielen viele Produkte darauf ab, Gefühle zu vermitteln, sei es Abenteuer, Zugehörigkeit oder Stolz. Doch es zeigt sich: Mit ihrer Endlosfabrikation von Bedürfnissen verlässt die Konsumgesellschaft ihren eigentlichen Zweck, das Leben der Menschen gelungener zu machen. Denn Überfülle und schnelle Verschleißzyklen neigen dazu, Orientierungsfähigkeit und Entscheidungskraft zu überfordern. Kaum einer fühlt sich mehr durch die Explosion der Möglichkeiten befriedigt, vielmehr walten Verunsicherung und Verwirrung. Wer unter solchen Umständen noch einen Überblick über seine Bedürfnisse behalten möchte, tut gut daran, Dinge abzuwählen, sie auszuwählen, und „Nein“ zu sagen. „Von nichts zuviel“ – selten hat wohl in den vergangenen zweieinhalbtausend Jahren der antike Leitspruch aus Delphi so ins Schwarze getroffen wie in unserer Konsumgesellschaft.

Und er [Jesus] sprach zu ihnen: „Seht zu und hütet euch vor aller Habgier; denn niemand lebt davon, dass er viele Güter hat.“

Lukas 12, 15

ZUM THEMA KONSUM ANSEHEN, INFORMIEREN, NACHLESEN

MULTIMEDIA-DVD

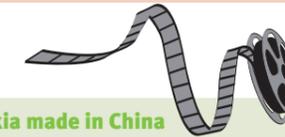


King Cotton oder Baumwolle als Schicksal

Medienpaket mit zwei Dokumentarfilmen (DVD, Video) und ausführlichem Zusatzmaterial (DVD, CD-ROM) zum Thema Baumwolle.

Dokumentarfilm, 2006, geeignet ab 16 Jahren

FILME



Eine anständige Firma – Nokia made in China

Unter welchen Bedingungen arbeiten Menschen in den chinesischen Zulieferfirmen von Nokia?

Dokumentarfilm, 2004, geeignet ab 16 Jahre, 56 Min.

Footprint – Große Ansprüche an einen kleinen Planeten

Die Menschen in den industrialisierten Ländern leben auf viel zu „großem Fuß“. Der Film regt an über unsere Wirtschafts- und Lebensweise nachzudenken.

Dokumentarfilm, 2007, geeignet ab 14 Jahre, 36 Min.

Jeans – Baumwolle im Zeichen der Globalisierung

Der Film macht die Auswirkungen der Globalisierung am Beispiel der Jeans in Deutschland, Tansania und Russland verständlich.

Dokumentarfilm, 2002, geeignet ab 12 Jahre, 19 Min.

The Story Of Stuff

Der Film wirft einen kritischen Blick auf unsere Produktions- und Konsumgewohnheiten. Er zeigt die Verbindungen zwischen vielen Umwelt- und Sozialthemen auf.

Download: www.storyofstuff.com, geeignet ab 12 Jahre, 20 Min., in englischer Sprache

Unser Planet

Der Film illustriert die Zusammenhänge zwischen den Menschen, ihrem Konsum, dem Raubbau und dem System Planet. Wie viel hat Konsum mit Lebensstandard zu tun? Wie wird unsere Erde aussehen, wenn im Jahr 2050 neun Milliarden Menschen den Planeten teilen?

Dokumentarfilm, 2006, ab 16 Jahre, 82 Min.

We feed the World – Essen global

Der Film schildert, wie Konzerne und Großindustrie unsere Ernährung steuern, wie Massenviehzucht, ausufernde Subventionen und Monokulturen für viele Menschen weltweit immer mehr zu einem Ernährungsproblem werden. Es ist ein Film über Ernährung und Globalisierung, Warenströme und Geldflüsse, den Mangel im Überfluss.

Dokumentarfilm, 2005, geeignet ab 16 Jahre, 96 Min.

WEITERE INFORMATIONEN ZU DEN FILMEN:

Evangelisches Zentrum für Entwicklungsbezogene Filmarbeit
Kniebisstraße 29, 70188 Stuttgart
Telefon: 0711 28 47-243, www.ezef.de

LINKS

www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung:

Informationen und Aktionsvorschläge zum globalen Agrarhandel.

www.bundjugend.de: Informationen zu Umweltthemen.

www.eed.de/welthandel: Die Welthandelsseite des EED mit zahlreichen Publikationen und aktuellen Berichten zur Welthandelspolitik.

www.fair4you-online.de: Informationen für Jugendliche zu fair gehandelten Produkten und Fairm Handel.

www.forum-fairer-handel.de und www.eed.de/fairerhandel: Infos zu fair gehandelten Produkten und Fairm Handel.

www.footprint.at: untersucht die Folgen unseres Konsums und misst den ökologischen Fußabdruck.

www.ich-habs-papiert.de: Infos zum Papier sparen und Recyclingpapier.

www.konsum-global.de: Die Stadtführung „Konsum Global“ (von JANUN und der BUNDjugend) zeigt die Auswirkungen unseres Konsums auf Mensch und Natur und stellt (Konsum)-Alternativen vor: mit virtueller Stadtführung, Informationen, Tipps und Alternativen für den nächsten Einkauf.

www.oekolandbau.de/jugendliche: Bio und lecker präsentiert.

www.zukunft-einkaufen.de: Informationsplattform und Kampagne für eine öko-faire Beschaffung in Kirchengemeinden und kirchlichen Einrichtungen.



BROSCHÜREN/BÜCHER



BUND, Brot für die Welt, EED (Hrsg.)
Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt.
Frankfurt, 2008.

Die Kurzfassung der Studie „**Wegmarken für einen Kurswechsel**“ enthält auf 40 Seiten komprimiert die wichtigsten Aussagen und Inhalte der Studie (Download bzw. Bestellung bei den Herausgebern sowie unter www.zukunftsfahiges-deutschland.de)

Brot für die Welt (Hrsg.):
Nahrung. Eine globale Zukunftsfrage. Grundlagenbroschüre der Kampagne „Niemand isst für sich allein“.
Infoblätter zu einzelnen Lebensmitteln (Tomaten, Mais, Hühnchen etc.). Infos: www.brot-fuer-die-welt.de/ernaehrung

Brot für die Welt und EED (Hrsg.):
Nachhaltig wirtschaften mit fair gehandelten und biologischen Produkten.
Handreichung, Bonn 2008. Download: www.eed.de

EED (Hrsg.):
Coltanfieber. Wie ein seltenes Metall das Leben im kriegsgeschüttelten Osten der Demokratischen Republik Kongo verändert hat.
Studie, Bonn 2002. Download: www.eed.de

EED, Brot für die Welt et.al (Hrsg.):
Fairtrade-Baumwolle – für alle ein Gewinn.
Köln 2008. Download unter www.eed.de

Forum Umwelt und Entwicklung und EED (Hrsg.):
Supermärkte auf dem Vormarsch im Süden – Bedrohung für Kleinbauern?
Bonn und Berlin 2007. Download: www.supermarktmacht.de

Fromm, Erich:
Vom Haben zum Sein. Wege und Irrwege der Selbsterfahrung.
Ullstein Verlag, Berlin 2005.

Grimm, Fred:
Shopping hilft die Welt verbessern. Der andere Einkaufsführer.
Goldmann Verlag, München 2006.

Klaus, Werner/Weiss, H.:
Das neue Schwarzbuch Markenfirmen.
Ullstein Verlag, Berlin 2006.

Lasn, Kalle:
Culture Jamming. Das Manifest der Anti-Werbung.
Orange Press, Freiburg 2006.

Le Monde diplomatique: Atlas der Globalisierung.
taz Verlags- und Vertriebs GmbH, Berlin 2006.

Rivoli, Pietra:
Reisebericht eines T-Shirts. Ein Alltagsprodukt erklärt die Weltwirtschaft.
Econ Verlag, Berlin 2006.



Dieses Heft ist Bestandteil der Publikation „**Mach mal Zukunft**“
– Die Aktionsmappe für die Jugendarbeit zur Studie
„**Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt**“

Herausgeber:

Arbeitsgemeinschaft der evangelischen Jugend in Deutschland (aej),
BUNDjugend, Brot für die Welt, Evangelischer Entwicklungsdienst e.V.

Hannover, Berlin, Stuttgart, Bonn 2009

Autorin dieses Heftes:

Katja Breyer (EED)

Internet:

www.evangelische-jugend.de
www.bundjugend.de
www.brot-fuer-die-welt.de
www.eed.de
www.zukunftsfahiges-deutschland.de

Zukunft fair teilen